

*Orchester Picobella unter Leitung von Daniel Koschitzki sorgt für Ovationen im Stehen in der Mauritiuskirche*

Von Stefanie Pfäffle

**GÜGLINGEN** Pfarrer Peter Kübler ist sichtlich begeistert. „Ich bin im positiven Sinn noch ganz erschlagen“, meint er, als das Konzert des Flötenorchesters Picobella am Sonntagabend fast zu Ende ist. Zum zweiten Mal gastiert die ungewöhnliche Formation aus Bretten-Dürrenbüchig in der Mauritiuskirche. Zahlreiche Zuhörer lassen den ersten Advent auf musikalische Weise ausklingen.

„Divertimento“ heißt das erste Stück, zu Deutsch Vergnügen. Genau das transportieren die 24 Frauen unter der Leitung von Daniel Koschitzki mit dem Stück aus dem italienischen Barock. Die Sopranflöten trillern in der Höhe, der Rest gibt ihnen die Basis. Die Klangfarbe harmoniert natürlich perfekt, sind es doch wirklich alles Blockflöten, auch wenn viele davon mit dem, was allorts gerade zur Weihnachtszeit aus der heimischen Schublade gezo-

gen wird, nur wenig gemein haben. Von einer gerade mal 20 Zentimeter langen Sopranino bis hin zu einem knapp zwei Meter langen Bassinstrument, bei dem die Luft sogar um die Ecke fließt, ist alles dabei. Dadurch können die Dürrenbüchiger bis zu elfstimmig spielen.

**Von der Insel** Vor 25 Jahren wurde Picobella gegründet. „Die Tradition der Blockflötenorchester stammt aus Großbritannien, wo es seit den 60ern, 70ern Orchester mit bis zu 100 Mann gibt“, erklärt Koschitzki. Um die Jahrtausendwende schwappte das Ganze nach Deutschland rüber, es entstanden viele Ensembles. „Und inzwischen haben wir auch ein Landes- und ein Bundesjugendflötenorchester.“

Passend zur Jahreszeit haben die Badener ein paar Weihnachtslieder wie „Nun kommt der Heiden Heiland“ im Repertoire. Was alles möglich ist mit diesem Instrument, zeigt



Von der Renaissance bis zur Moderne reicht das spannende Repertoire der Flötistinnen von Picobella.

Foto: Stefanie Pfäffle

sich bei Werken wie „Playford Rhapsodie“, das Dietrich Schnabel einem Verleger aus dem 17. Jahrhundert widmete, der Tanzmusik sammelte und in verschiedenen Bänden veröffentlichte. „Ein bisschen so wie

„Fluch der Karibik“, nur dass nicht jede Ausgabe immer schlechter wurde“, erklärt Koschitzki augenzwinkernd.

Der Dirigent moderiert das Konzert mit viel Witz und Charme. So

gibt er zu, dass er ziemlich viele schwere Brocken für seine Damen ausgesucht hat. „Die schwitzen da ganz schön, aber ich hab ihnen gesagt, dass die Leute nicht zum Fehlerzählen, sondern für das musikalische Erlebnis hier sind“, scherzt er vor Andrew Challengers Werk „Ballads, Blues & Riffs“. Und das hat es wirklich in sich, das merkt auch der unbedarfte Zuhörer. Nicht umsonst hatte das Orchester dieses Stück beim vorangegangenen Konzert noch kurzfristig gestrichen, aber die Güglinger bekommen es zu hören und spenden tosenden Applaus.

**Zugabe** Der will auch nach dem letzten Stück „Siku njena“ nicht enden. Dessen Aufnahme auf der Jubiläums-CD lobt der Komponist sogar im Internet, weshalb sie schon um die ganze Welt verschickt wurde. Und weil die Begeisterung auch in Güglingen überwältigend ist, gibt es noch „Macht hoch die Tür“.